



schizophrene Gesellschaft

dian - 13.10.2005 um 18:52

Die Allgemeinheit ist sich wohl darüber einig, dass schizophrene Menschen in ärztliche Behandlung gehören. Aber sind nicht schon weit über 90 Prozent aller Erwachsenen hochgradig schizophrene, gespaltene Persönlichkeiten?

Neulich sah ich eine Gruppe fein gekleideter Herren, ganz offensichtlich Geschäftsleute bei irgendeinem Meeting. Ich hab sie ein bisschen beobachtet, wie sie sich so verhielten... Distanziert gaben sie sich die Hände, darum bemüht, möglichst seriös und gesittet zu wirken. Ich nehme mal an, sie haben sich mit dem Nachnamen angeredet, vielleicht ungefähr so:

"Ah, guten Tag, Herr Maier. Schön, sie mal persönlich zu treffen."

"Guten Tag, Herr Müller. Die Freude ist ganz auf meiner Seite."

Dann sind sie vielleicht irgendwo hingefahren, zum Mittagessen oder sowas, haben übers Geschäft geredet und den ein oder anderen Vertrag abgeschlossen.

Beim Blick in ihre Gesichter konnte ich mir aber gut vorstellen, dass sie in anderer Kleidung, an einem Sonntag im Kreis ihrer Familie, völlig andere Rollen spielen würden.

Da wäre Herr Maier dann vielleicht der "Onkel Franz", und Herr Müller wäre "Papi".

Sie würden sich gänzlich anders verhalten... vielleicht bei jeder Kleinigkeit bruddeln, Schwächen zeigen, launisch oder herzlich fröhlich sein, etc.... eben alles Dinge, die sie während einem Geschäftstreffen niemals tun würden.

Ist das nicht eigentlich schon krankhaft?

Und nur, weil sie (noch) den Schalter zwischen "Herr Maier" und "Onkel Franz" aus eigener Kraft umlegen können... ist es deshalb weniger schizophren?

Ist es nicht Ausdruck einer gespaltenen Persönlichkeit, wenn beispielsweise ein Polizist im Dienst den unnahbaren Beamten mimt, und dann zuhause vielleicht den heissen Liebhaber oder den guten Kumpel?

Ich hab das früher selber während der Arbeit erlebt und lange genug das Verhalten von Kollegen studieren dürfen. Mir selbst ist das jedoch noch nie gelungen, mich wirklich so zu verstellen, dass ich für den objektiven Beobachter jemand völlig anderes bin als der, der ich privat bin. Möglich, dass ich mir auch deshalb kaum vorstellen kann, einen normalen Job innerhalb dieser schizophrenen Gesellschaft auszuführen. Erst recht nicht in einer gesellschaftlich höheren Position. Als ich früher die Werkstatt geschrubbt habe, hab ich nie einen Hehl daraus gemacht, dass mich der Job ankotzt und es für mich eigentlich nur ne absolute Notlösung ist.

Mit so einer Einstellung wird man es innerhalb des Systems aber wohl nie weiter als bis zum Hilfsarbeiter bringen.

Aber ich könnte es echt nicht... beispielsweise einen Kellner in einem Nobelrestaurant mimen, wo ich steif rumlaufen und so tun müsste, als hätte ich keine privaten Gefühle und existiere nur zum Wohl des Gastes. Wenn ich kellnern würde, würde ich den Leuten ihr Essen an den Tisch bringen und fertig... und wenn mich jemand anlabet, würd ich ihm sagen, dass ich den Job nur des Geldes wegen mache und ich jetzt eigentlich viel lieber irgendwo rumgammeln würde. Ich wäre nicht anders als sonst, würde mich auch nicht anders bewegen als normalerweise... nur dass ich eben eine bestimmte Tätigkeit ausführe.

Doch wenn ich mich so umschaue, haben diese Einstellung wohl nur die wenigsten.

Die meisten verbergen ihr wahres Ich hinter Masken... und wer weiss, ob sie überhaupt im Freundeskreis oder bei ihrer Frau ihr wahres Ich zum Vorschein kommen lassen.

Ja, man könnte natürlich jetzt sagen, die Menschen tragen die Masken zu ihrem Selbstschutz, aus Höflichkeit, oder weil der Job das erfordert... das ist ein ganz normaler Vorgang. Aber ist es wirklich nur harmlose Maskerade, was da täglich abläuft?

Oder ist es nicht eher schon Symptom einer breit in der Gesellschaft verankerten Form von Geisteskrankheit?

Was ist eure Meinung dazu? Neigt ihr im Berufsleben oder sonstwo in der Öffentlichkeit auch dazu, jemand völlig anderes zu sein... oder geht es euch eher so wie mir, dass ihr das nicht könnt oder nicht wollt und daher auch bestimmte Jobs niemals ernsthaft ausführen könntet?

dead_virus - 13.10.2005 um 21:12

Ich neige sehr stark dazu, mich zu verstellen sobald ich aus meinem Zimmer gehe, ich habe einfach zu viele negative Erinnerungen an Zeiten, in denen ich noch ohne Maske durch die Gegend gelaufen bin. Die meisten Menschen kommen nicht mit mir klar (aber ich mit mir selbst ja auch nicht wirklich :12:) Ich wurde im Prinzip dazu gezwungen mich zu verstellen um nicht völlig kaputt gemacht zu werden, hatte nicht die Wahl mich freiwillig für die eine oder die andere

Möglichkeit zu entscheiden.

Ich hab eigentlich noch nie darüber nachgedacht, ob es richtig ist, sich für den Job/ die Schule oder allgemein die Öffentlichkeit zu verstellen, weil es mir im Allgemeinen egal ist, wie man sich als "guter Bürger" zu verhalten hat. Es hat wohl wirklich schizophrene Züge. Das erschreckende daran ist eigentlich, das es für den "normalen Bürger" selbstverständlich ist, sich zu verstellen bzw. garnicht darüber nachzudenken, wie sich dieses schizophrene Verhalten auf sie auswirken könnte. Ich denke nicht unbedingt, das allein dieses Verhalten schon als eine Art Geisteskrankheit bezeichnet werden kann, aber zumindest kann ich mir gut vorstellen, das dieses Verhalten negative Auswirkungen auf die Psyche haben kann.

quaid - 14.10.2005 um 00:21

ich glaube, die spezifische medizinische schizophrenie beschreibt den zustand einer gespaltenen persönlichkeit, jede für sich gefangen in einem einzigen individuum.

wenn man personen sieht die sich einer bestimmten situation entsprechend verhalten, ist das eher moderner verhaltenszwang, glaube ich. man kann mit einer unbekannten person, von der man sich soetwas wie einen vertragsabschluss erhofft, nicht direkt auf du sein. die gefahr das der gegenüber strikt und penibel ist, ist zu hoch.

ich glaube, die menschen sind weder zu interessant noch zu intelligent um in irgendeiner weise schizophren zu sein. sie sind einfach nur sie selbst. sie küssen ihren chefs den arsch, lästern hinterrücks über neue angestellte und lächeln ihnen danach ins gesicht. und sie meckern ihre kinder voll wenn sie etwas aus der schule nicht kapieren und somit nicht mehr ins vorzeige schema für die verwandschaft passen.

nicht der rede wert, sozusagen.

... - 14.10.2005 um 03:16

Aus der Erfahrung, die ich gemacht habe, als ich Bankkaufmann gelernt habe, kan ic mich eigentlich auch eher @q anschließen. Die Menschen, die so rumlaufen und sch irgendwann dazu entschlossen haben, so zu sein., die sind auch so. Da ist keine Schizophrenie drin. Die tragen eben in der Freizeit Freizeitkleidung, möglichst auch genauso geormt wie ihre Arbeitsanzüge und behandeln ihre Kinder genormt und wollen, daß ihre Kinder auch so kleine Spießler werden. Der Zwang, bei bestimmten Geschäftsbegegnungen, Anzug und Krawatte zu tragen, ist m.E. eher ein zwang der gesellschaftlichen Ordnung. Du sollst als Berufsinhaber was darstellen. Du sollst Deinen Beruf vom ich trennen. Snn und Zweck scheint mir zu sein, daß man möglichst wenig angenehme Punkte bei seiner Arbeit findet. Man soll eben entfremdet werden, bei der Arbeit darf man nicht man selbst sein.

Beispiel:

Ich habe nie auch nur eine Sekunde zu lange in der Bank gearbeitet. Sobald ich das Bankgebäude verlassen habe, war auch die Krawatte locker, wenn nicht sogar ab. Das trennt mich von meinem Beruf, was gäbe es auch schon bei so einer Scheißtätigkeit, daß ich sie gerne ausführen würde.

Bei meiner Behindertenarbeit habe ich auch gerne mal unbezahlt Überstunden und Überstunden gemacht. Es hätte mir auch nix ausgemacht, auf der Arbeit zu wohnen. Am schönsten fand ich immer die Freizeiten mit den Bewohnern, wo man gemeinsam in Urlaub fuhr. Ich empfand das auch selbr als Urlaub und nie als Arbeit. Aber so soll es ja nicht sein. Wir sollen keine Arbeit bekommen, die uns Spaß macht. Wenn das einmal losgeht, daß sich Leute wirklich und ehrlich und ohne Zwänge mit ihrer Arbeit identifizieren, weil sie einem sinnvoll erscheint und auch noch Spaß macht, dann würde ja z.B. die Arbeit in ener Bank keiner mehr gerne machen wollen, weil es wahrscheinlich sehr wenig Mensvchen gibt, die für den Profit irgendeines Aktienfonds o.ä. sich noch den Zwang zur Arbeit antun wollen und wir hätten auf einmal ein ganz anderes System. Es gäbe vielleicht viel mehr Menschen, die eine Arbeit machen wollen, die noch ncht entfremdet ist, die aber nur eben dann mit dem versorgt, was man auch tatsächlich gebrauchen kann. Kein Verkauf, keine Werbung, kein Profit für irgendwen fremdes! Und das wäre das Ende des Systems!

Seneca - 14.10.2005 um 14:12

Zitat

Was ist eure Meinung dazu? Neigt ihr im Berufsleben oder sonstwo in der Öffentlichkeit auch dazu, jemand völlig anderes zu sein... oder geht es euch eher so wie mir, dass ihr das nicht könnt oder nicht wollt und daher auch bestimmte Jobs niemals ernsthaft ausführen könntet?

Ich könnte schätze ich mal jederzeit eine andere Rolle spielen und mich mehr oder weniger gut verstellen. Aber das ändert an der Tatsache nichts, dass ich so bin wie ich bin. Da ändert kein beruflicher Anpassungszwang etwas daran. Ja, ich denke ich könnte von der Persönlichkeit her nahezu jeden Job ausführen, wenn ich wollte, einfach durch Verstellen. Aber auf die Dauer wäre es unangenehm und würde wenig Spaß machen, geschweige denn etwas nützen. Bei Verhandlungen mit der Bank oder dem Chef mal den seriösen Spießer mimen wär sicher kein Problem, aber auf Dauer...näh.

Benway - 14.10.2005 um 21:21

Ich halte es ebenfalls nicht für krankhaft, beim Umgang mit anderen Menschen eine bestimmte soziale Rolle anzunehmen. Das scheint bei den Menschen wie im Tierreich ein tief verankertes Verhaltensmuster zu sein, dem man nicht so einfach entgehen kann.

Kinder, die es irgendwie schaffen Jahre und jahrzehntelang ohne menschlichen Kontakt zu überleben, die also wirklich keine Gelegenheit hatten, sich am Verhalten von anderen Menschen zu orientieren und sich ihren eigenen Platz in der Gesellschaft zu suchen (z.B. "Wolfskinder"), werden wohl mit Recht als "krankhaft", d.h. nicht sozialisiert bezeichnet. Und der Mensch hat sich nunmal als soziales (Rudel)wesen entwickelt, darauf sind unsere Denkstrukturen ausgerichtet. Das zeigt eben auch das in allen menschlichen Kulturen verankerte Prinzip einer sozialen Rolle des Einzelnen. Ein Mensch, der sich erfolgreich eine soziale Rolle gesucht hat und darin akzeptiert wird (wie die CDU/CSU-Junta, die uns bald wieder mehrheitlich regieren wird) hat den normalen Sozialisationsprozess zum erwachsenen Menschen durchlaufen, ist also "normal". Ich würde so ein Verhalten ja auch gerne als krankhaft sehen, aber das kann es nicht sein, wenn es in allen Kulturen die Norm ist.

Die Frage ist auch, inwieweit Einzelne, die sich den üblichen Sozialisationsinstanzen verweigern, auch die soziale Rolle abstreifen können. Wer sich nicht in die Gesellschaft integrieren möchte, ist zunächst mal "Außenseiter", "asozial", "Psycho" etc. - und das sind ebenfalls schon wieder klare Rollenvorstellungen, die die Gesellschaft allem zuweist, was sie nicht versteht.

Sich selbst von der Schizophrenie zu emanzipieren und seinen Charakter frei von der Anpassung an äußere Zwänge auszuleben, ist deshalb IMO schon eine ziemliche Leistung, zu der nicht viele fähig sind.

Der zwanghaften Schizophrenie der "Normalen" kann aber auch diese kleine krankhafte Minderheit erfahrungsgemäß nicht viel entgegensetzen.

Ina - 14.10.2005 um 22:06

Ich denke, diese Menschen sind einfach von selber nicht viel und brauchen eine Rolle, die sie ausfüllen können. Damit hängt sicher auch die Angst vor Arbeitslosigkeit zusammen: man ist plötzlich nichts mehr, plötzlich sagt einem niemand mehr, was man sein soll und was man darstellen soll und man muss sich auf sich selbst besinnen, aber da ist nichts.

Naja.

Persönlich: Ich kann eine Weile lang irgendetwas darstellen, aber früher oder später meldet sich zuverlässig der Widerstand und ich beginne, aus der Rolle zu fallen oder mich zumindest äußerst unwohl zu fühlen, wenn ersteres nicht möglich ist. Ich empfinde das als Schwäche, da man sich genügend beherrschen können sollte, um mit der Welt klarzukommen, naja.

dian - 14.10.2005 um 23:27

Zitat

Ich würde so ein Verhalten ja auch gerne als krankhaft sehen, aber das kann es nicht sein, wenn es in allen Kulturen die Norm ist..

Naja, aber alle bisher existierenden Kulturen sind früher oder später zu Grunde gegangen... was man ja schon irgendwie damit erklären könnte, dass die alle nicht ganz gesund waren.

Da fällt mir noch ne Anekdote aus meiner kurzen Zeit als Pädagogik-Student ein:

Ich habe da bei einem Praktikum mal eine Hauptschulklasse unterrichten dürfen. Hinten in der Klasse sass dann ein Arsch von Professor und hat sich Notizen gemacht.

Ich, so krank oder so gesund, dass ich keinen bock hatte, die Rolle eines typischen Lehrers zu übernehmen, habe erst mal mit den Kids über irgendwelche Gangster-Rapper geplaudert und ihnen nebenbei ein bisschen Prozentrechnen beizubringen versucht.

Klar war es lauter als üblich, aber ich hatte schon irgendwie den Eindruck, auf diese Weise mehr echte Aufmerksamkeit zu ernten als die antrainierte, unfreiwillige Aufmerksamkeit, die die Kids normalerweise ihrem

Lehrer gegenüber aufbringen.

Die haben gesehen, da ist einer, der genauso ein Mensch ist wie sie, und eben keine Mensch-Maschine, die gerade eine bestimmte soziale Aufgabe an ihnen ausübt.

Vom schockierten Professor bekam ich danach bei der Auswertung aber natürlich was ganz anderes zu hören.

Er hat mir unter anderem nahegelegt, besser Komiker zu werden statt Lehrer. (diesem wohlgemeinten Rat bin ich dann natürlich auch umgehend gefolgt und hab mich von dem Scheissverein verabschiedet.)

Tja, und so werden die Herren Lehrer eben auch in Zukunft nur diejenigen ihrer Schüler erreichen, die willig sind, sich von einer Mensch-Maschine den Weg ins Leben weisen zu lassen... □

(Und der Komiker schaut amüsiert beim Niedergang einer weiteren Hochkultur zu und denkt sich seinen Teil.)

... - 15.10.2005 um 03:09

Naja, aber da gibt es sehr viele Theorien drüber, warum die Hochkulturen immer wieder alle verschwunden sind. Ich halte da ´ne rein ökologische These für am nachvollziehbarsten.

Die erste war vor 5000 Jahren bei den Atzteken, fast am Äquator, dann kam Afrika (Timbuktu, heute ein Kaff in Mali muß mal unermesslich reich gewesen sein), dann kamen die Ägypter, dann die Griechen, dann die Römer und jetzt Mitteleuropa und die OECD - Studien sagen jetzt schon, daß zur Zeit Norwegen und Sandinavien überhaupt ´n en höheren Lebensstandard hat als wie wir hier in Mitteleuropa. Kann was mit der Erderwärmung zu tun haben, daß das immer mehr nach Norden zieht. K.A. Wie gesagt, da kann man viel drüber philosophieren.

Die Bildungssysteme sind auch überall anders gewesen, daran kann es also nicht unbedingt gelegen haben.

Ich find es aber auch gar nicht schlimm, daß Hochkulturen mal verschwinden und neue entstehen. Ich möchte nicht mehr so leben wie die Atzteken und an irgendwelche Sonnengötter glauben oder wie die Ägypter an Pharaonen und Sklavenhalter sein oder evtl. auch Sklave.

´Ne ewig lebenden Kultur wie immer und alle Zeiten wird es nie geben, denke ich. Und das ist auch gut so.
